

# 500 Jahre Genealogie und Geschichte des Glarner Geschlechtes Gallati [Mogens Mogensen-Gallati]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =  
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1984)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Familie Snozzi ist nämlich kurz vor 1700 über Camerino nach Carasso eingewandert und stammt aus Curaglia im Medelsetal, wo zwei Flurnamen auf das Alter des Geschlechts zu deuten scheinen und heute noch zahlreiche Namensträger Schnoz leben. Obwohl hüben wie drüben die alten Pfarrbücher unauffindbar sind und das Disentiser Klosterarchiv 1799 beim Franzoseneinfall in Flammen aufgegangen ist, ist es gelungen, auf zwei grossen Stammtafeln 265 Nachkommen des Einwanderers Cristoforo in 10 Generationen aufzuzeichnen. Die Familie ist seit 1797 Bürgerin von Carasso (vgl. die Faksimile des betreffenden Protokolls) und kennt, wie viele Tessiner Familien, von der sechsten Generation an Auswanderer, zunächst nach Frankreich, dann nach den Vereinigten Staaten; andere Nachkommen sind in den Kantonen Zürich, Waadt, Bern und Aargau zu finden. Sehr fragwürdig erscheint dem Rezensenten hingegen die Verbindung der Snozzi mit einem im 16. Jahrhundert lebenden Chorherrn und Stiftsnotar Valentin Schnoz in Herrieden in Mittelfranken (von dem sie das Wappen übernommen haben), welche durch nichts zu belegen ist (auch der Hinweis auf die österreichischen Ortschaften Schnotzendorf und Schnozengrub führt nicht weiter). - Das Heft liefert andererseits knappe Hinweise auf die Geschichte von Carasso und seiner Bürgerschaft und hierzu 52 Regesten aus Akten und Urkunden von 1207 bis 1795, einen grossformatigen, detaillierten Plan von Bellinzona, wozu Carasso seit 1907 gehört, und ein Register der Ehefrauen der Snozzi. "Die Geschichte der Generationen ist ein zuweilen aussergewöhnliches, doch immer begeisterndes Abenteuer", gewiss, aber "mühsam ist es, rückwärts dem Lauf der Generationen" zu folgen.

Joh. Karl Lindau

Mogens Mogensen-Gallati: 500 Jahre Genealogie und Geschichte des Glarner Geschlechtes Gallati, 200 S., Eurotext Arbon, Verlag für Geschichte, Genealogie und Wissenschaft, 1984.

Die Monographie über die Glarner Familie Gallati, die eben erschienen ist, "repräsentiert eine geordnete Zusammenstellung, aufbauend auf der Genealogie von J. J. Kubli-Müller" im Glarner Landesarchiv und auf Akten aus dem Archiv der Herren Good in Luzern (weitere Quellen werden nicht genannt). "Die Numerierung der Daten und Notizen von Kubli-Müller ist auch hier wiederholt", was die Abfolge der Generationen kaum erkennen lässt.

Der reich illustrierte Band beginnt mit "Erläuterungen über die Herkunft des Namens Gallati (Galating, Galletin, Galti).. Die Frage, woher der Name kommt, wird auch in diesem Werk nicht beantwortet. Es werden aber verschiedene Hypothesen aufgeworfen, die möglicherweise da und dort Licht ins Dunkel bringen können... Es wäre erfreulich, wenn die künftige Forschung neue Aspekte zu dieser noch keineswegs endgültig beantworteten Frage aufzeigen würde".

Dann folgen die einzelnen Stammlisten. Die katholische Linie der Gallati von Näfels (S. 9-112) "gilt als Hauptstamm der Familie Gallati und enthält auch die gesamte (ausgestorbene) Sarganser Linie". Sie beginnt mit Wälti Gallati, der 1388 in der Schlacht bei Näfels gefallen ist, und führt bis in die Gegenwart; einige wenige Angaben, wie diejenigen zu Oberst Caspar Gallati (1535-1619), Landeshauptmann Jacob Gallati (1650-1733) und Johann Baptist Ludwig Gallati (1771-1844), sind zu eigentlichen Biographien ausgebaut. Es folgen die Gallati von Mollis (S. 113-152), ein reformierter Zweig der Näfelser Linie, die Gallati auf Kerenzen (S. 154 f.), die katholischen Gallati in Glarus (aus Näfels, S. 157-172), die reformierten Gallati in Glarus (aus Mollis, S. 174-178), die Gallati in Netstal (aus Näfels, S. 179ff.) und die Gallati von Wil SG (aus Näfels, S. 183-193), alles in allem rund 700-800 Nummern. Die Listen werden abgeschlossen durch "Diverse Gallati ausserhalb des Kantons Glarus, ohne Anschluss an die bis jetzt gekannten Linien" (in Weesen, Uznach, Schänis, Quarten, Rapperswil, Tuggen, S. 195ff.). Die Genfer Gallatin, von denen der amerikanische Senator Albert Gallatin (1761-1849) abstammt, werden allerdings im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz (Bd. 3/1926 S. 380) auf eine Familie aus dem französischen Departement Ain zurückgeführt, wo sie schon im 13. Jahrhundert nachgewiesen seien.

Das Werk schliesst mit einem Namenregister der angeheirateten Frauen (warum nicht auch der angeheirateten Männer ?) und einem Ortsregister der von auswärts eingeheirateten Frauen.

Joh. Karl Lindau

Deutsches Familienarchiv, Bände 76-81, Verlag Degener & Co. (Inh. Gerhard Gessner), Neustadt a.d. Aisch 1981-1983.

Band 76/1981 (312 S.) enthält neun verschiedene Beiträge. Der erste, längere von Max Meyer handelt von "Gnadenfrei, Peilau und Umwelt in genealogisch-historischer Sicht im Hinblick auf die Ahnen" (S. 1-57 und XLIV Tafeln mit 90 Abb.) mit einem Supplement zu den westpreussischen Ahnen, zusammengestellt von Gerhard Meyer (S. 58-94). Dieser "4. Nachtrag der Ahnenliste der Geschwister Gerhard, Johanna und Walter Meyer" befasst sich, wie die "Ausgewählten Quellen" im 3. Nachtrag (vgl. DFA Bde. 15, 21 & 75), ausschliesslich mit den deutschen Ostgebieten: Schlesien und Westpreussen (Gnadenfrei und Peilau waren Herrnhuter Brüdergemeinen südlich von Breslau). Den Dokumenten in Quellen und Abbildungen, um die es sich fast ausschliesslich handelt (30 an der Zahl), kommt also "eine besondere Bedeutung zu, weil es sich um Gebiete handelt, die unserer Kultur verloren sind". Zunächst werden Lebensläufe schlesischer Bauern wiedergegeben. Sie "geben über das genealogische Interesse hinaus einen wesentlichen Beitrag zur schlesischen Geistesgeschichte, an ihnen wird deutlich, welchen Einfluss Pietismus und Herrnhutertum